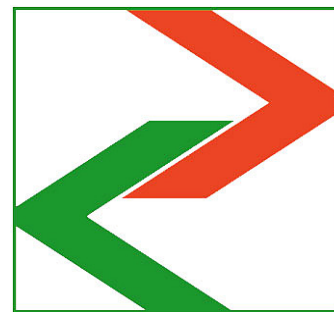


Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG)
Asociación de Regiones Fronterizas Europeas (ARFE)
Association des régions frontalières européennes (ARFE)
Association of European Border Regions (AEBR)
Comunità di lavoro delle regioni europee di confine (AGEG)
Europæiske grænseregioners Arbejdsfællesskab (AGEG)
Wergemeenschap van Europese grensgebieden (WVEG)
Associação das Regiões Fronteiriças Europeias (ARFE)
Σύνδεσμος Ευρωπαϊκών Συνοριακών Περιφερειών (ΣΕΣΠ)
Stowarzyszenie Europejskich Regionów Granicznych (SERG)
Ассоциация Европейских Приграничных Регионов (АЕПР)



PEOPLE-TO-PEOPLE-PROJEKTE

ihre Bedeutung und ihr Beitrag zum Erfolg von grenzübergreifenden (INTERREG A) Programmen

1.) Bisherige Auswertungen und Erfahrungen

Neutrale Studien der letzten Jahre zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit und INTERREG-Auswertungen beweisen, dass bei den INTERREG A-Programmen mit den besten qualitativen Ergebnissen nicht in erster Linie „Leuchtturmprojekte“, sondern insgesamt eine Vielfalt von tatsächlich **grenzübergreifenden Projekten** unterschiedlichster Größenordnung, die entsprechend den regionsspezifischen Erfordernissen entwickelt wurden, den **Erfolg** ausmachen. Häufig werden diese A-Programme (Sub-Programme) dezentral gemanagt (euregionale Ebene).

Diese weit entwickelten grenzübergreifenden Strukturen verfügen häufig über eine eigenständige langfristige **Entwicklungsstrategie mit infrastrukturellen / wirtschaftlichen und sozio-kulturellen Schwerpunkten**. Letztere haben sich als notwendiges und gleichwertiges Element für den Erfolg einer grenzübergreifenden Entwicklung erwiesen (sozusagen als Schmieröl für eine reibungslos funktionierende infrastrukturelle / wirtschaftliche Zusammenarbeit mit erfolgreichen und dauerhaften Projekten).

Entsprechend dieser Erfahrung mit „best practice“ wird seit **Beginn von INTERREG (1990)** in den am besten beurteilten A-Programmen (mittlerweile auch in vielen anderen) mit „**People-to-people-Projekten**“ gearbeitet (andere bezeichnen diese als „Kleinprojekte“). Sie dienen der Vorbereitung, Unterstützung und auch Neuorientierung (experimentelle Kleinprojekte) der in A-Programmen festgelegten Prioritäten und Maßnahmen.

Die „**People-to-people-Projekte**“ kommen aus folgenden **Themenbereichen**:

- Wirtschaft, Technologie,
- Verkehr, kleinere Infrastrukturmaßnahmen,
- Qualifizierung und Bildung, Gleichstellung,

- Zugang und Erreichbarkeit,
- Gesundheit und Sozialwesen,
- Tourismus und kulturelles Erbe,
- Natur und Umwelt,
- gesellschaftliche Entwicklung (einschl. Sprachen).

Meistens handelt es sich um **Vorhaben** in einer finanziellen Größenordnung, die **unterhalb von vereinbarten Schwellenwerten** (z.B. 50.000 Euro) für eine Förderung von Projekten in INTERREG A-Programmen liegt. Da sie aber **nachweislich** die notwendigen **Rahmenbedingungen** für eine effiziente grenzübergreifende Umsetzung der Programme und Projekte schaffen (z.B. durch Erwerb notwendiger fachlicher und interkultureller Kompetenzen, Zusammenarbeit in rechtlichen und verwaltungstechnischen Fragen), wurden **in A-Programmen „spezielle Möglichkeiten für solche „People-to-people-Projekte“** entwickelt.

Vor allem in den A-Programmen zwischen den **neuen Mitgliedsstaaten** und mit den **benachbarten Gebieten entlang der „alten“ EU-Außengrenze** gab es häufig eine **spezielle Prioritätenachse** unter dem Begriff **„Kleinprojektfonds“ (small project funds = SPF)**. In den A-Programmen der **„alten EU“** wurden dagegen vom jeweiligen INTERREG-Lenkungsausschuss Mittel für eine **Rahmenmaßnahme für Kleinprojekte** (Beantragung mehrmals und unter unterschiedlichen Prioritäten während der Programmlaufzeit möglich) bewilligt, die einer für das OP ausgewählten **Priorität entsprachen** und von den Euregios gemanaged wurden. Oft wurden mehrere **kleinere Maßnahmen in einem „Paket“** zusammengeschnürt.

Insgesamt handelte es sich um eher kleinere Mittel, meistens zwischen 4-5% des gesamten Programmolumens in der „alten“ EU, während der Bedarf in den neuen Mitgliedsstaaten und an den „alten“ Außengrenzen bisher höher lag. Dort wurde oft eine spezielle Prioritätsachse „Small Project Fund“ in den Operationellen Programmen geschaffen; darunter wurden viele Projekte durch die Euroregionen etc. abgewickelt, die in der „alten“ EU nicht unter die Größenordnung von „People-to-people“-Projekten fielen.

- **Kleine Mittel ----- große Wirkung!!!!**

2. Gründe für den nachhaltigen Erfolg von „People-to-people-Projekten

a) EU-Auswertung von INTERREG

Der von der EU-Kommission genehmigte Endbericht zur Ex-Post-Bewertung von INTERREG stellt an verschiedenen Stellen den Mehrwert der „People-to-people-Projekte“ heraus.

So wird auf S. 51 unter der Überschrift: **„Inter-cultural learning effects among a wider public“** am Beispiel des Pamina-Programms gesprochen von „people to people framework....which generated a **clear cross-border added value** and **tangible outcomes** at the grassroots level“.

Auf S.72 werden die **“soft leverage effects”** herausgearbeitet: “... in terms of **mobilization and socio-cultural understanding**, particular important in **Strand A programmes**, which had **a high share of joint cooperation projects** which involved intensive exchanges and experimentation. For **(other) programmes** not leading to intensive topical exchanges, the significance of **soft leverage effects was comparatively low**. Another noteworthy factor was the often strong mobilisation of the **wider civil society** in the concerned programme area. Direct involvement of citizens and in particular of young people was **achieved through micro-projects** enhancing cross-border people-to-people relations or exchanges in issues of day-to-day relevance. Inter-personal contacts at grassroots-level helped to **remove existing prejudices and furthered inter-cultural understanding** and learning at the level of individuals. ...The mobilization of **private sector actors** in the context of cross-border cooperation was also **significant**. This was to some extent **a pre-requisite for success...**“

Auf S. 73 wird unter der Überschrift: **“A wider added value under experienced & mature programmes”** ausgeführt: “Socio-cultural and socio-economic added value was generated by the support to a variety of activities **“bridging” border obstacles** resulting from cultural (linguistic) and regulatory differences. This helped to further **develop cross-border economic relations and market transparency** and improved the daily life of individual citizens.”

Im Summary auf S. 162 wird zusammengefasst: “Our analysis shows that operations supported by INTERREG III directly mobilized a **large number of individuals and organisations** coming from different levels of government and various sectors throughout Europe (i.e.1 million individuals representing around 68,000 different organisations).....The **contribution of Strand A programmes** to further intensifying cross-country inter-cultural understanding at a grassroots level was **significant**. **Social capital** was built up through the individual and organizational learning effects associated with programme and project-level cooperation which would not have existed without INTERREG.”

Diese **Ergebnisse** sind vor allem auch **auf die „People-to-people-Projekte“** zurückzuführen, die sich mit den „weichen Standortfaktoren“ befassen.

b) Praktische Erfahrungen in den Euroregionen und ähnlichen Strukturen

Die „People-to-people-Projekte“ haben sich als **Instrument zur nachhaltigen Regionalentwicklung** grenzübergreifender Gebiete bewährt und **Mehrwerte** geschaffen. Sie fördern und ermöglichen die wichtige Zusammenarbeit in rechtlichen und verwaltungstechnischen Fragen sowie zwischen Institutionen und Bürgern in erheblichem Maße.

Sie schaffen die **notwendigen Rahmenbedingungen** für den Aufbau funktionaler **Netzwerke** von Akteuren beiderseits der Grenze, den **Wissens- und Erfahrungsaustausch**, die Erarbeitung von gemeinsamen **Lösungsansätzen für Problemstellungen** und insbesondere für die Entwicklung von tatsächlich grenzübergreifenden **Projekten vor allem der privaten Akteure**.

Sie beweisen sich so als **Motor** der gegenwärtigen und zukünftigen grenzübergreifenden Kooperation im wirtschaftlich/infrastrukturellen und sozio-kulturellen Bereich. Insbesondere wird durch diese „People-to-people-Projekte die **europäische Förderpolitik für die Bürgerinnen und Bürger erlebbar und greifbar: grenzübergreifende Kooperation im täglichen Leben.**

Europa der Bürger--- hier wird es Realität!!

Die weiter **fortgeschrittenen Euroregionen** und ähnliche Strukturen verfügen über nachhaltige Erfahrungen in der grenzübergreifenden Regionalentwicklung und Umsetzung von EU-Förderprogrammen sowie vielfältige **Kontakte, grenzübergreifende Netzwerke und Arbeitsgruppen (mit Experten, NGO's, privaten Stakeholdern etc.)**. Sie sind in der Bevölkerung bekannt und werden als **kompetente Beratungs- und Betreuungsstelle** wahrgenommen. Diese Beratung und Betreuung vor Ort wird vor allem von Antragstellern **für INTERREG A Projekte** geschätzt, insbesondere auch für „**People-to-people-Projekte**“.

Für **Euroregionen** und ähnliche Strukturen, die **noch nicht** über entsprechende **Erfahrung** verfügen (können) bedeutet die Betreuung von „People-to-people- Projekten“ die **Möglichkeit**, sich **mit** den Spielregeln und Verfahren von **INTERREG A (bzw. ENPI und IPA) schrittweise vertraut** zu machen und **Verantwortung** zu übernehmen (bottom-up-approach!).

3) Absicherung von „People to people-Projekten“ in der neuen Förderperiode 2014-2020

Angesichts der **beschränkten Auswahlmöglichkeit** unter 4-5 Prioritäten ist davon auszugehen, dass es in **Zukunft in den OP's keine eigenständige Prioritätsachse** für „People-to-people-Projekte“ (Kleinprojekte) geben wird.

Für die nächsten INTERREG V A Programme bieten sich **drei Möglichkeiten** an:

- a) **Falls EU-Ziel 11 ausgewählt wird, kann dort unter der Priorität „Förderung der Zusammenarbeit in Rechts- und Verwaltungsfragen und der Zusammenarbeit zwischen Bürgern und Institutionen“** zentral eine Rahmenmaßnahme als „People-to-people-Projekte“ im OP fest geschrieben oder ein entsprechendes Antragsverfahren festgelegt werden.
- b) Für **jedes** für das OP ausgewählte **EU-Ziel** wird die Möglichkeit geschaffen, eine **Rahmenmaßnahme für „People-to-people-Projekte“** zu beantragen (die Möglichkeit und das Verfahren sollten im OP selber oder in einer Vereinbarung festgeschrieben werden).
- c) **Unter den ausgewählten „vertikalen“ EU-Zielen** ermöglicht das OP eine **Querschnittsmaßnahme für „People-to-people-Projekte“**, sozusagen als „horizontale Ebene“, die der Unterstützung, Vorbereitung und Durchführung der Prioritäten und Maßnahmen des OP dienen. Für diese horizontale Ebene werden **finanzielle Mittel** in einem festgelegten Umfang vorgesehen und bewilligt.

Bei allen drei Möglichkeiten sollen die bestehenden **Euroregionen oder ähnliche Strukturen** mit der Vorbereitung, Beantragung und Durchführung der „**People-to-people-Projekte**“ (**Kleinprojekte**) **beauftragt** werden (festzuschreiben in den OP`s).

Die finanziellen Rahmenbedingungen für diese kleineren Projekte sollten in den jeweiligen Programmgebieten individuell festgelegt werden (in den OP`s oder einer Vereinbarung aller Partner). Zum Beispiel kann eine Förderung mindestens 50% oder bis zu 75% (wenn Ziel 1-Gebiete beteiligt sind) betragen und die Förderhöhe auf max. 50.000 Euro festgelegt werden (bei Projekten unter dem Begriff „Gesellschaftliche Entwicklung“ kann die Höchstgrenze zwischen 25.000 Euro und 50.000 Euro (Ausnahmefall) betragen).

Außerdem ist es empfehlenswert, **mehrere kleinere Projekte unter einem Thema zu Paketen** (z.B. Bildung, kleine Infrastrukturen, Sprache, Soziales, Kultur, Begegnungen etc.) zu „schnüren“, z.B. entsprechend den oben genannten Größenordnungen. Dann können die zu erwartenden grenzübergreifenden **Auswirkungen und Effekte auf die wirtschaftliche, soziale und gesellschaftliche Entwicklung** besser dargestellt und begründet werden.